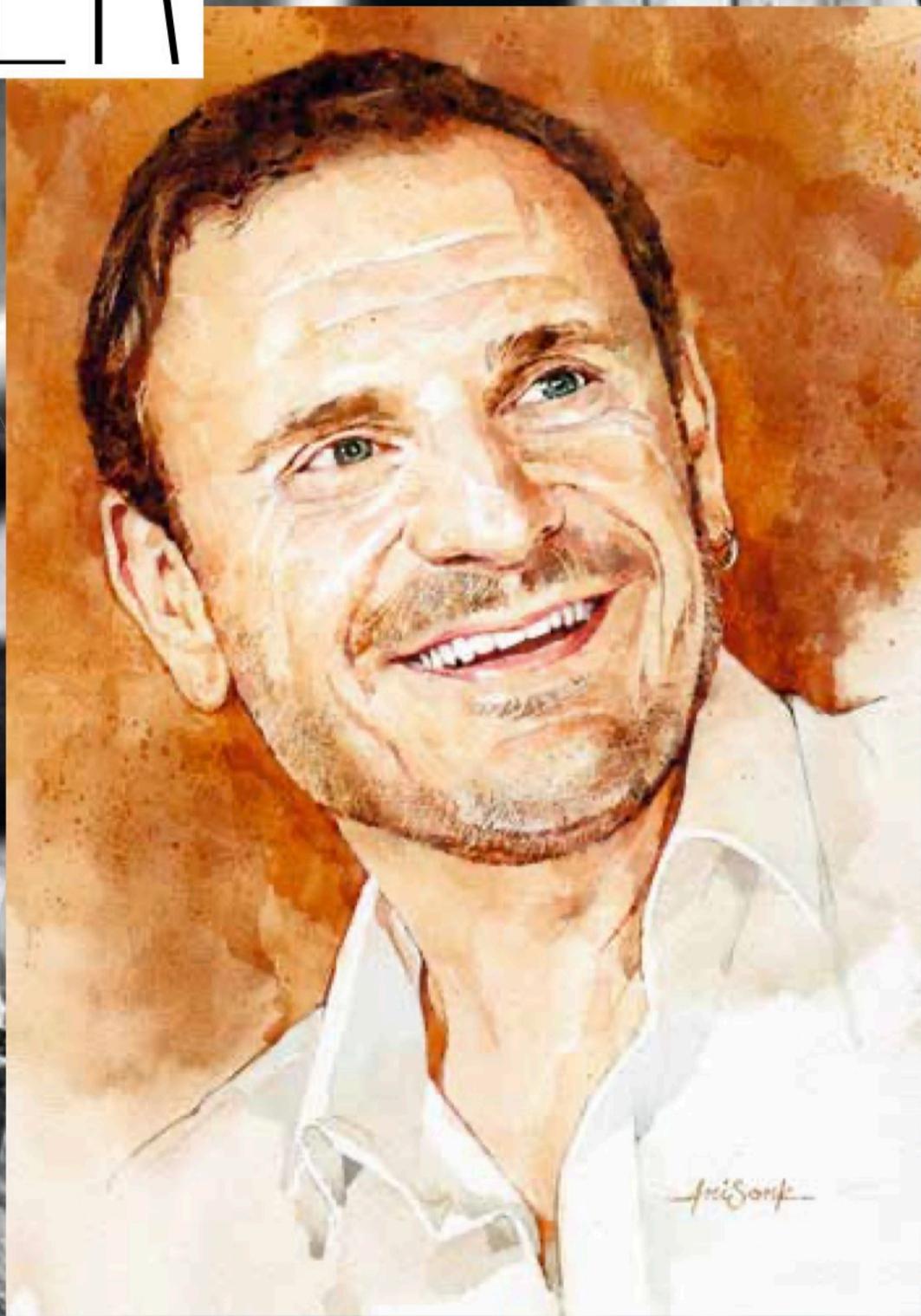


DER



MUOTATALER- BLUES

Muotathal

BERNHARD BETSCHART
ÜBER DAS NATURJUUZEN,
CASTING-SHOWS UND
SEIN LEBEN

von Andreas Lukoschik

«Du musst wissen, ich bin das jüngste von sieben Kindern», beginnt Bernhard Betschart seine Erzählung gleich im vertrauten «Du» und folgt damit einem Umgang, über den Erich Gwerder (*Wildi-Heuer, Jäger und Menschenfreund* s. Y6, S. 10) einmal gesagt hat «wenn Du im Muotatal gesiezt wirst, musst Du anfangen, Dir Gedanken über Dich zu machen». Das Gespräch beginnt also gut.

«Wir lebten damals Mitte der Achtziger Jahre abgeschieden auf dem Bergbauernhof ‚Zinglen‘, oberhalb von Muotathal», geht es weiter. «Da blieb bei einem älteren Bruder und fünf Schwestern für mich keine wirkliche Möglichkeit für eine Berufslehre. Denn ich musste im Sommer auf

unseren stotzigen Wiesen beim Heuen helfen. Also habe ich nach der zweiten Sek angefangen, in den Monaten ohne Heuen auf dem Bau zu arbeiten. Als Handlanger. Später dann als Maschinist.»

Wie sich im Gespräch zeigen wird, hat er sich von diesem eher schwierigen Start keineswegs entmutigen lassen. Im Gegenteil. Er hat es – ohne es zu wissen – zum Anlass genommen, eine abenteuerreiche Entdeckungsreise zu sich und seinen Talenten aufzunehmen.

Und so fährt er fort: «Wie ich heute weiss, haben mir meine Eltern aber etwas mitgegeben, dessen Wert ich zunächst – wie wohl viele Jugendliche – gar nicht richtig einschätzen konnte. Es war das Juuzen. Wir haben nämlich zuhause als Kinder viel gejuuzt – aus Freude und weil es vom Herzen kam. Und weil das wohl auch andere Zuhörer mitbekamen, sind wir sogar als ‚Familie Betschart‘ aufgetreten. Aber welche Bedeutung das Juuzen für mich wirklich hatte, spürte ich erstmals mit sechzehn, als ich beim Ausgang mit Kollegen spontan gejuuzt hatte. Einfach so. Das war Heimat, Freiheit und etwas sehr Emotionales. Allerdings spürte ich erst nur ein sehr angenehmes, schönes Gefühl. Das war noch kein bewusstes Wissen, dessen, was es wirklich ist – nämlich eine ganz eigene musikalische Ausdrucksform der Muotataler Seele, die ich gerne den ‚Muotataler Blues‘ nenne. Dieses Erkenntnis kam mir eigentlich erst in den USA.»

Amerika

Und so arbeitete Betschart zunächst auf dem Bau und der Strasse weiter, wurde im Alter von 23 für fünf Monate von einer rätselhaften Krankheit niedergestreckt, rappelte sich wieder auf und hatte das Gefühl: «Es muss neben der Arbeit und meinem normalen Leben doch noch etwas anderes geben! Aber es zeigte sich mir nicht.»

Um Ordnung in seinem Kopf zu schaffen, griff er zu einem probaten Mittel. Er schrieb eine Liste, was er als Nächstes erreichen wollte

«Den Zettel habe ich heute noch», sagt er. «,Motorradprüfung machen‘ stand da, ,Lastwagenprüfung machen‘, ,Strassenbauer-Lehre abschliessen‘, ,Englisch und Gitarre lernen‘ und ,ein Paar Cowboystiefel‘. Genau so. Und das nahm ich in Angriff. Zuerst die Lehre im Strassenbau. Dann sagte ich zu mir: Du wolltest doch schon immer nach Amerika - also tu es.

Ich bat um unbezahlten Urlaub und los ging's. In San Francisco machte ich mein ,First Certificate‘ in Englisch - das war das Stichwort von meiner Liste ,Englisch lernen‘ - und lebte dort ein ganz normales Leben. Eines Tages führte mich mein Weg zu einer Wahlveranstaltung von Hillary Clinton, wo der Gospelchor ,Glide‘ auftrat, der für wahnsinnig gute Stimmung sorgte. Da merkte ich, dass ich auch so singen wollte. Aber wie?

Meine Vermieterin, eine Chinesin, erklärte mir, dass jeder in solchen Chören mitsingen könne. Also bin ich zu der Adresse, die sie mir gab, musste dreimal zu deren Gottesdienst antreten, dreimal an Proben teilnehmen und dann durfte ich mitmachen. Das Tolle daran: Es war derselbe Chor, der auch bei Hillary Clinton gesungen hatte - und der jeden Sonntag in der Kirche richtig Gas gab. Nicht abgehoben, sondern aus dem Bauch raus. Und da merkte ich - das ist wie beim Juuzen. Also war ich da richtig.

Als ich wieder heimkam, wirkten die USA noch nach. Dort war nämlich der Traum geboren, einmal mit dem Auto quer durch die USA zu fahren.»

Juuzen

Nun hatte Betschart bei aller Begeisterung für «das Land der unbegrenzten Möglichkeiten» aber keineswegs seine Wurzeln vergessen. Im Gegenteil: Sein Zugang zum Juuzen war freier und offener geworden! Und so nahm er eines Tages mit sechs Kollegen und ganz einfachen Mitteln Muotataler Jüüzli auf. Sie nannten sich, wie sie ihre Lieder sangen, nämlich ,Natur pur‘ - und hatten eine für sie erstaunliche Resonanz.

Doch weil Bernhard Betschart das Musikmachen als Hobby betrachtete und inzwischen das Geld für die USA-Reise zusammen hatte, reiste er trotz dieses Erfolges über den grossen Teich und fuhr - wie erträumt - von L.A bis New Orleans, über 47 Staaten!

Und weil ich dort natürlich nicht nur gereist und gearbeitet hatte, sondern inzwischen Gitarre spielen konnte, gründete ich - wieder zu Hause - in Erinnerung an die Zeit in Nordamerika mit Kollegen unsere Akustik-Rockband ,Black Creek‘.

Aber wie sollte es jetzt daheim beruflich weitergehen? Zum Strassenbau wollte er definitiv nicht mehr zurück.

Gleichzeitig stellte er fest, dass die CD von «Natur pur» während seiner USA-Zeit die Runde gemacht hatte und inzwischen bei Nadja Räss gelandet war. Die war zu jener Zeit bereits eine Grösse in der modernen Volksmusik (s. *Y 16*, S. 74) und veranstaltete nun ein Symposium mit dem Thema ,der Muotataler Juuz‘. Und sie lud Betschart und «Natur pur» ein, als authentische Vertreter dieser Richtung den Teilnehmern des Symposiums das Juuzen näher zu bringen.

«Und so gab ich meinen ersten Workshop in Naturjuuzen. Das war eine tolle Erfahrung. Denn ich merkte, wie schön das ist: Die Menschen fühlten sich wohl dabei, mussten nichts leisten, sondern dem Klang in sich freien Lauf lassen und genossen das Juuzen offensichtlich.»

Mussten sie dazu Noten lesen können?

«Nein», lacht er. «Das kann ich ja selber nicht. Ich vermittelte ihnen die Struktur der Lieder und wie sie mit den verschiedenen Stimmlagen gemeinsam



*Elternhaus
Zinglen 1957*



*Monument
Valley 2009*



*Jazznight Zug,
2018*



*Juuzer-Familie
Betschart*



*Rock 'n' Roll
2008*

klingen können. Das kam gerade bei den Städtern überraschend gut an. Also dachte ich mir: Wäre es nicht grossartig, wenn ich mehr solche Workshops geben könnte?»

Und so nahm er als Nächstes *diesen* Traum in Angriff.

Deshalb hiess es jetzt temporär zu arbeiten, um die Pausen zwischen den noch spärlichen Workshops auszufüllen, dabei auf eigenen Beinen zu stehen und dennoch möglichst viel Freiraum zu haben.

«Also habe ich von Pneu-lader-Fahren im Steinbruch über Betonzustands-Untersuchungen in Zürich und Tankstellen-Reinigen im Welschen bis zum Sport-Artikel-Verkaufen auf dem Stoos und Dachdecken in Illgau alles gemacht, was sich mir anbot.»

Gleichzeitig wurden seine Workshops immer mehr.

Inzwischen sind viele Jahre vergangen, in denen er von Berlin über Wien und Zürich bis «überall in der Schweiz» gut vier bis fünf Dutzend seiner Juuz-Kurse gab und gibt. Pro Jahr!

Und seine Reise ging weiter

Das Juuzen klang indes in dieser Zeit auch noch in anderen Ohren nach. Zu jener Zeit entwickelte nämlich das Schweizer Fernsehen 2010 eine Sendung namens «Kampf der Chöre», in der acht Chöre durch eine prominente Musikerpersönlichkeit zusammengestellt werden sollten, und zwar via Casting. Diese Chöre mussten dann im Fernsehen gegeneinander antreten. Und weil Betschart durch seine Auftritte mit seinen Formationen und Projekten bekannt war, ging auch eine Anfrage zum Casting an ihn.

«Ich weiss noch, wie ich damals lange gegrübelt hatte, ob ich tatsächlich dahin gehen sollte. Was würde sein, wenn sie mich ablehnten? Käme ich damit klar? Man ist ja in einer solchen Situation ziemlich schutzlos ... Am Ende dieses Kampfes mit und in mir bin ich doch dorthin, habe mich für den Chorleiter Padi Bernhard entschieden ‚Dream on‘

von Nazareth gesungen und ... wurde genommen. Das tat gut und war eine weitere Erfahrung, wie es zugeht auf unserer Welt. In diesem Fall der Medienwelt, zu der ich sechs Wochen lang gehörte, bis unser Chor ins Finale kam und den zweiten Platz belegte.

2013 wurde ich dann von Freunden animiert, bei «The Voice of Switzerland» mitzumachen.»

«Und wieder begann der Riesenkampf, ob ich zum Casting gehen sollte. Wieder rang ich mich durch, wieder sang ich ‚Dream on‘ von Nazareth und wieder war ich dabei. In der Sendung lief es jedoch nicht so gut wie erhofft. Aber das war wohl eine notwendige Erfahrung, weil ich nicht auf mein Bauchgefühl gehört hatte und das während der Sendung zu spüren bekam. Aber wie gesagt: Erfahrungen muss man *machen*. Auch wenn es manchmal schmerzhaft ist.

Das Ganze hatte aber auch eine gute Seite: Die Produzenten der Zürcher Produktion ‚Hitmill‘ hörten mich nämlich, als ich mich bei ‚The Voice of Switzerland‘ als Naturjuuzer zu erkennen gab. Das hatte ich bis dahin immer für mich behalten, weil ich dachte, das sei im Fernsehen kein Thema. Aber das war es sehr wohl. Die Jungs von Hitmill wussten das natürlich. Also luden sie mich zu einem dieser von mir wenig geschätzten Castings ein. Wieder sang ich ‚Dream on‘, wieder waren sie begeistert und dieses Mal wurde ich Mitglied von ‚Heimweh‘ – einem Deutschschweizer Männerchor, den einige vielleicht kennen. Aus unserem Kanton sind noch andere tolle Stimmen mit dabei: Jens Stössel aus Illgau, oder der Glarner Markus Stadelmann wohnhaft in Reichenburg.»

Mit diesem Chor ist Betschart höchst erfolgreich geworden. Seit 2016 waren sie sechsmal die Nr. 1 der Schweizer Album-Charts, haben diverse Goldene Schallplatten, 3 Musik-Awards und einmal sogar den Prix Walo gewonnen.

Macht er trotzdem weiter seine Juuz-Workshops?

«Ich arbeite vermehrt an eigenen Songs», gibt er zu, «weil mein nächster Traum eine eigene Solo-CD ist. Aber das Juuzen ist eine Herzensangelegenheit für mich und dazu gehören natürlich auch die Workshops!»

Bernhard Betschart hat sich vor vielen Jahren auf die Reise zu sich begeben. Und weil er ein umtriebiger Mensch ist, endet diese Reise erst, wenn sie zu Ende ist. Vorher nicht. Und der Klang der Heimat leitet ihn dabei trefflich. 🍷



Mehr über
BERNHARD
BETSCHART
finden Sie hier:

[www.
bernhardbetschart
.com](http://www.bernhardbetschart.com)

*Bernhard
1983*

*Bernhard
2023*

*Natur pur
2012*

*Bernhard
2018*